

mit Schwerpunkt **M&A Report**

Unternehmensgründungen: Erfolgreich scheitern?

Unternehmerische Erfahrung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Entwicklung eines jungen Unternehmens. Personen, die bereits zuvor als Unternehmer tätig waren, sollten mit einer Neugründung erfolgreicher sein als Personen, die zum ersten Mal ein Unternehmen gründen. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, ob die frühere Unternehmenstätigkeit erfolgreich war oder nicht. Eine aktuelle ZEW-Studie zeigt, dass Unternehmer, die zuvor bereits mit einem Unternehmen gescheitert sind, auch mit einer Neugründung wieder eher scheitern als Gründer ohne unternehmerische Erfahrung oder bereits zuvor erfolgreiche Unternehmer. Hierfür ist nicht nur der schlechtere Zugang zu Kapital verantwortlich. Offenbar lernen erfolglose Unternehmer nicht aus ihren Fehlern.



Ein Ansatz zur Erklärung des Erfolgs von Unternehmen ist die Ressourcentheorie. Sie unterstellt einen direkten Zusammenhang zwischen dem Erfolg eines Unternehmens und seinen Ressourcen. Zu den Ressourcen zählen die Ausstattung mit beziehungsweise der Zugang zu handelbaren Ressourcen („physisches Kapital“) und das Wissen und die Fähigkeiten, das physische Kapital bestmöglich einzusetzen („Humankapital“ und „organisatorisches Kapital“).

Insbesondere bei kleinen Unternehmen ist das Humankapital hauptsäch-

lich in der Person des Unternehmers gebunden, von dessen Fähigkeiten der Unternehmenserfolg letztlich abhängt. Gemäß der Humankapitaltheorie setzt sich das Humankapital einer Person aus ihrer formalen Bildung und aus ihren Erfahrungen zusammen. Frühere unternehmerische Erfahrungen können daher das für unternehmerische Belange wichtige Humankapital erhöhen und zum Erfolg des neu gegründeten Unternehmens beitragen.

Aus der Lerntheorie kann abgeleitet werden, dass auf Misserfolg basierende

Erfahrungen besondere Effekte für das künftige Verhalten haben („fehlerbasiertes Lernen“). Die These des fehlerbasierten Lernens besagt, dass ein Lernen oft erst durch Fehler oder Irrtümer möglich ist und positive Erfahrungen kaum Lerneffekte hervorbringen. Von einem unternehmerischen Scheitern sollten daher besonders hohe Lerneffekte mit positiven Auswirkungen auf den Erfolg künftiger unternehmerischer Tätigkeit erwartet werden können.

Die in der ZEW-Studie (ZEW Discussion Paper No. 07-046) durchgeführten Analysen basieren auf dem ZEW-Gründungspanel. Die Ergebnisse zeigen zweierlei: Zwar werden einerseits die auf Grundlage der Humankapitaltheorie formulierten Erwartungen zum Teil bestätigt. So weisen Restart-Unternehmen, deren Gründer früher erfolgreich ein Unternehmen geführt haben, eine geringere Wahrscheinlichkeit auf, wieder aus dem Markt auszuschneiden, als unerfahrene Gründer.

Die These des „fehlerbasierten Lernens“ ist dagegen nicht zu halten.

IN DIESER AUSGABE

Unternehmensgründungen: Erfolgreich scheitern?	1
Subprime-Krise: Finanzexperten sehen erhöhtes Risiko für den Bankensektor	2
Einschulungsalter beeinflusst langfristige Leistungen der Schüler	3
Termine, Neuerscheinungen	4
ZEW intern	5
Daten und Fakten	7
Standpunkt	8

FORSCHUNGSERGEBNISSE

Scheiternserfahrung führt vielmehr zu einer im Vergleich zu unerfahrenen Gründern erhöhten Wahrscheinlichkeit, den Markt wieder zu verlassen. Das Risiko eines erneuten Scheiterns – definiert als Insolvenz oder als „freiwillige“ Unternehmensschließung bei gleichzeitig schlechter Zahlungsmoral – ist signifikant höher. Die Analysen berücksichtigen dabei, dass Restart-Unternehmen von Gründern mit der Scheiternserfahrung im Allgemeinen mit einem im Vergleich zu anderen Unternehmen schlechteren Zugang zu Kapital konfrontiert sind. Dieser Umstand kann so-

mit nicht für das schlechtere Abschneiden dieser Gruppe alleine verantwortlich gemacht werden.

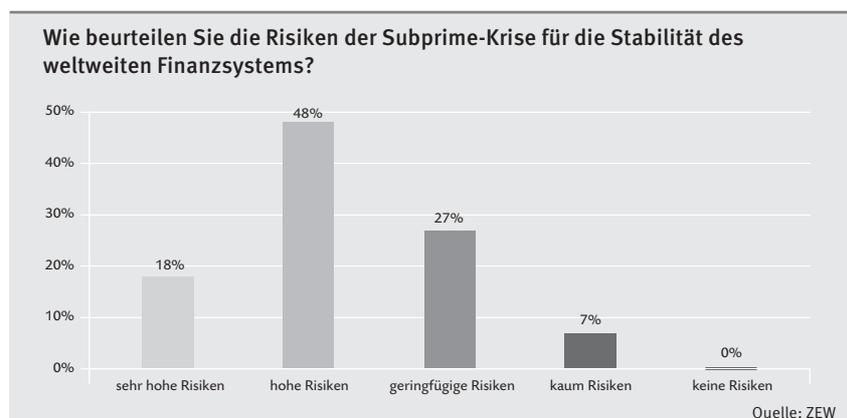
Wie kann dieses Ergebnis erklärt werden? Zum einen könnten sich Unternehmer durch einen Misserfolg unter Zugzwang gesetzt fühlen und bei einem Restart übermäßig hohe Risiken eingehen, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, erneut zu scheitern. In der Literatur wurde auch die These aufgestellt, dass „Trauer“ über den Verlust des Unternehmens die Fähigkeit zu lernen herabsetzt und die betroffenen Unternehmer deshalb nicht lernen.

Wahrscheinlich ist jedoch die Erklärung, dass Unternehmer schlicht falsche Schlüsse ziehen und Gründe für das Scheitern sehen, auf die sie keinen Einfluss hatten, wie beispielsweise die allgemeine wirtschaftliche Lage oder unnachgiebige Kreditoren. Dies ist durch emotionale Reaktionen zu begründen, führt allerdings dazu, dass die erfolglosen Gründer die naheliegendste Erklärung des Scheiterns, nämlich dass sie selbst kein oder wenig unternehmerisches Talent besitzen, nicht akzeptieren.

Georg Metzger, metzger@zew.de

Subprime-Krise: Finanzexperten sehen erhöhtes Risiko für den Bankensektor

Finanzmarktexperten stufen die Risikoeinschätzung für das weltweite Finanzsystem herauf. Im September 2007 hat das ZEW 235 Finanzmarktexperten nach ihrer Einschätzung bezüglich der Auswirkungen der Subprime-Krise auf die Stabilität des Finanzsystems gefragt. Den Antworten zufolge sehen insgesamt 66 Prozent der Befragten hohe bis sehr hohe Risiken für den Finanzsektor. Davon nehmen 18 Prozent sehr hohe und 48 Prozent hohe Risiken wahr. Die Risikoeinschätzung der Experten geht jedoch nicht so weit, dass sie Bankenausfälle in großem Umfang annehmen. Vielmehr werden 84 Prozent der Befragten zufolge Ausfälle nur vereinzelt auftreten.



Des Weiteren wurden die Experten gefragt, ob der deutsche Bankensektor im Vergleich zu anderen Ländern der Eurozone besonders gefährdet sei. In Deutschland aufgetretene Liquiditätsprobleme von im Subprime-Segment

übermäßig engagierten Banken könnten einen Reputationsverlust für die gesamte deutsche Bankenlandschaft darstellen. Diese Befürchtung teilen 37 Prozent der Befragten. Mit 50 Prozent sieht aber die Hälfte der Analysten keinen Ri-

sikozuschlag für deutsche Banken, sondern stuft das Risiko genauso hoch ein wie für alle Banken der Eurozone. Außerdem wurde gefragt, ob öffentliche Banken besonders von der Krise gefährdet sind. Diese Frage bejahen 35 Prozent der Finanzexperten, 65 Prozent hingegen sehen solche Gefahren nicht.

Zuletzt wurden die Experten nach ihrer Einschätzung zur Dauer der Liquiditätsknappheit am Geldmarkt befragt. Seit dem Ausbruch der Subprime Krise ist Liquidität dort kaum verfügbar, da das Misstrauen unter den Banken gestiegen ist. Daher unterliegen die Zinsen am Geldmarkt hohen Schwankungen und erreichten unverhältnismäßig hohe Werte. Die Antworten zeigen, dass insgesamt 67 Prozent der Befragten mit einem Andauern der Liquiditätsprobleme von maximal drei Monaten rechnen. Von ihnen gehen 42 Prozent von drei Monaten aus, 20 Prozent sagen zwei Monate voraus. Allerdings erwartet immerhin ein Viertel der Teilnehmer, dass die Liquiditätsschwierigkeiten sogar bis zu sechs Monate andauern werden.

Matthias Köhler, koehler@zew.de
Sandra Schmidt, s.schmidt@zew.de

FORSCHUNGSERGEBNISSE

Einschulungsalter beeinflusst langfristige Leistungen der Schüler

Wer seinerzeit zu den vergleichsweise älteren Schülern bei der Einschulung in eine Grundschule gehört, erbringt später im Alter von 15 Jahren in vielen Ländern höhere Testergebnisse. Dies zeigt eine international vergleichende ZEW-Studie. Entscheidend für diese Auswirkungen eines innerhalb der Klasse vergleichsweise hohen Eintrittsalters in die Schule für den späteren Schulverlauf ist jedoch die seitens der Schule vorgenommene Einteilung der Schüler in bestimmte Gruppen innerhalb der Klasse oder in verschiedene Klassen.

In den meisten Ländern existiert ein gesetzliches schulpflichtiges Alter, das einer Altersgruppe, etwa sechsjährigen Schülern, das Einschulungsalter vorschreibt. Wenn diese Regeln zur Einschulung berücksichtigt werden, besuchen Schüler mit einem Altersunterschied von bis zu 11 Monaten dieselbe erste Klasse einer Grundschule.

Bei der Einschulung der verhältnismäßig Jüngere zu sein, beeinflusst die schulische Leistung der Schüler auf mehrere Weise. In der ersten Klasse der Grundschule kann die vergleichsweise Unreife der Jüngsten innerhalb ihrer Altersgruppe diese Schüler benachteiligen, weil sie weniger in der Lage sind, dieselben Aufgaben zu erfüllen wie ihre relativ älteren Mitschüler. Sie können aber andererseits von ihren älteren Mitschülern durch so genannte „peer effects“ profitieren.

Der Alterseffekt verschwindet jedoch nicht mit der Zeit, sondern kann sich nachhaltig auf die spätere Leistung auswirken. Wenn die Kinder zu Beginn der Grundschule unterschiedliche Niveaus

an Reife besitzen, die Schule sie aber nach den beobachteten Fähigkeiten in Gruppen einteilt, werden jüngere Kinder mit größerer Wahrscheinlichkeit in eine Gruppe mit niedriger Leistung eingeteilt. Im Laufe der Zeit lernen sie weniger und wiederholen häufiger eine Klasse in der Grundschule. Es ist zu erwarten, dass sich dieser Effekt verstärkt, wenn viele Einteilungen nach Fähigkeiten – etwa beim Wiederholen oder Überspringen einer Klasse – vorgenommen werden. Die Grafik zeigt, dass die Praktik, Schüler je nach Fähigkeit in verschiedene Klassen aufzuteilen, deutlich zwischen den Ländern variiert.

Die ZEW-Studie liefert Belege für die langfristigen Auswirkungen des relativen Alters in der ersten Grundschulklasse auf Mathematik- und Lesetestergebnisse im Alter von 15 Jahren. Die Maßgröße für das relative Alter bei der Einschulung wurde so erstellt, dass zum einen die nationalen Regeln für die Zulassung zur Grundschule und zum anderen der Geburtsmonat verwendet werden. Weiterhin werden die Gründe für ein er-

höhtes Risiko für die Wiederholung einer Klasse oder die Auswahl in einen bestimmten Berufszweig untersucht.

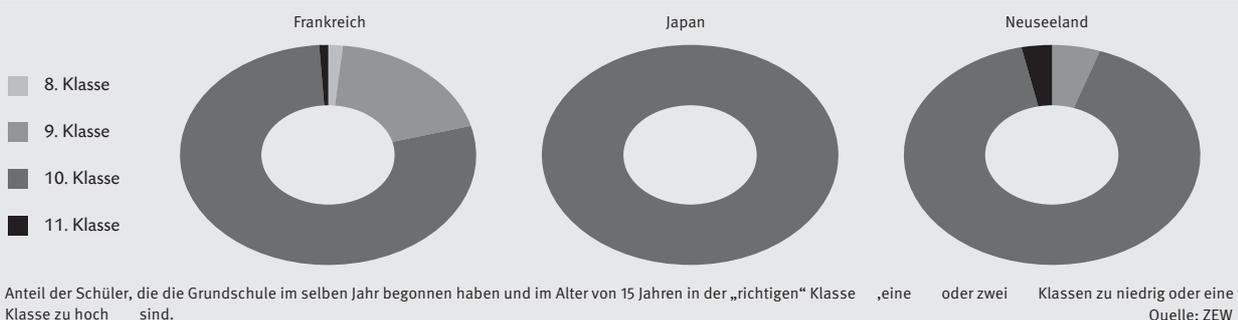
Einteilung der Schüler auf Klassen spielt eine wichtige Rolle

Die Studie zeigt, dass ein höheres Alter bei Beginn der Grundschule einen positiven Effekt von 0,2 bis 0,3 Standardabweichungen bei den Testergebnissen in 10 von den 16 untersuchten Ländern hat. Außerdem wirkt sich in den meisten Ländern der Effekt des relativen Alters durch die Aufteilung der Schüler in Klassen auf die langfristigen Testergebnisse aus. Vor allem scheint die Wiederholung einer Klasse eine Rolle zu spielen. Allerdings hat das relative Alter in Island, Polen und Serbien und Montenegro keinen bedeutenden Einfluss auf Testergebnisse, weil es dort kaum eine Einteilung in verschiedene Klassen gibt.

In Dänemark, Japan und Korea hat das relative Alter einen deutlich positiven Effekt, obwohl dort eine Einteilung in Klassen fehlt. In diesen Ländern könnte die Einteilung in Gruppen je nach Fähigkeiten innerhalb einer Klasse statt in verschiedene Klassen und die frühe Konkurrenz zwischen den Schülern auch eine wesentliche Rolle spielen.

Maresa Sprietsma, sprietsma@zew.de

Schüler in verschiedenen Ländern



TERMIN

„5th INFER Workshop on Competition Theory and Policy“ 15. bis 17. November 2007 am ZEW, Mannheim

Der fünfte INFER Workshop zu Wettbewerbstheorie und Wettbewerbspolitik bietet Wissenschaftlern und Fachleuten aus der Praxis ein Forum, bei dem sie aktuelle Themen und Trends der Bereiche Regulierung und Wettbewerbspolitik diskutieren können. Im Mittelpunkt des Workshops stehen Infrastrukturregulierungen und ihre Effekte sowohl auf den Wettbewerb als auch auf Innovationen auf nachgelagerten Märkten. Einige der Vorträge werden sich mit der besonderen Situation auf Telekommunikationsmärkten befassen.

Hauptredner werden sein: Tommaso Valletti (Imperial College London), Christian Kirchner (Humboldt Universität Berlin) und Wolfgang Kopf (Deutsche Telekom).

Nähere Informationen zum Workshop im Internet unter: www.zew.de/INFER2007 oder bei Dr. Patrick Beschoner und Tobias Veith: INFERworkshop@zew.de.

ZEW INTERN

Stephen P. Ryan, Ph.D. Gastwissenschaftler am ZEW

Seit Anfang August ist Prof. Stephen P. Ryan, Ph.D. vom Department of Economics, Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge (USA) im ZEW-Forschungsbereich „Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung“ als Gastwissenschaftler tätig. Während seines Aufenthaltes bis Ende Februar 2008 wird er sich mit der

Schätzung von Nachfragemodellen für Märkte mit beschränktem Wettbewerb beschäftigen. Der Aufenthalt findet im Rahmen des RNIC-Netzwerks („Research Network on Innovation and Competition“) statt.

Ryans Forschungsinteressen am MIT umfassen Industrieökonomik, Finanzierung und Ökonometrie.

EXPERTENSEMINARE

- 15./16.10.2007 Der sichere Auftritt – Grundlagen für die professionelle Gestaltung von Präsentationen
- 23.10.2007 Training for IFRS – Wertminderung von Vermögenswerten: Anwendungsbereich, Voraussetzungen und praktische Umsetzung
- 25.10.2007 Das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm – Praxisworkshop Recht und Finanzen
- 6./7.11.2007 Modernes Bond-Portfoliomanagement (in Zusammenarbeit mit der DVFA), findet in Frankfurt statt
- 8./9.11.2007 Ökonometrie – Eine praxisorientierte Einführung, findet in Berlin statt
- 13.11.2007 Deutschlands Steuer- und Fiskalsystem 2008
- 14.11.2007 Volkswirtschaftliche Daten kompetent interpretieren, findet in Berlin statt
- 28.11.2007 Training for IFRS – Aktuelle Neuerungen und Entwicklungen im IFRS-Bereich
- 5.12.2007 Training for IFRS – Leasing: Klassifizierung, Bilanzierung beim Leasinggeber und Leasingnehmer

ZEW-Expertenseminare im Internet: www.zew.de/Weiterbildung

Information: Vera Pauli, Telefon 0621/1235-240, E-Mail pauli@zew.de

ZEW DISCUSSION PAPERS

No. 07-039, Margit Vanberg: Implications of Network Convergence on Local Access Regulation in the U.S. and the EU.

No. 07-040, Maresa Sprietsma: Computers as Pedagogical Tools in Brazil: A Pseudo-panel Analysis.

No. 07-041, Thomas Kruppe, Eva Müller, Laura Wichert, Ralf Wilke: On the Definition of Unemployment and its Implementation in Register Data – The Case of Germany.

No. 07-042, Martin Biewen, Bernd Fitzenberger, Aderonke Osikominu, Marie Waller: Which Program for Whom? Evidence on the Comparative Effectiveness of Public Sponsored Training Programs in Germany.

No. 07-043, Christoph Spengel, Carsten Wendt: Harmonisierung der Konzernbesteuerung innerhalb und an den Außengrenzen der Europäischen Union.

No. 07-044, Alexander Mihailov, Katrin Ullrich: Independence and Accountability of Monetary and Fiscal Policy Committees.

No. 07-045, Anja Schmiele, Wolfgang Sofka: Internationalizing R&D Competition: Dress for the Dance with the Devil.

No. 07-046, Georg Metzger: Personal Experience: A Most Vicious and Limited Circle!?

No. 07-047, Georg Metzger: On the Role of Entrepreneurial Experience for Startup Financing – An Empirical Investigation for Germany.

No. 07-048, Grit Mühler, Michael Beckmann, Bernd Schauenberg: The Returns to Continuous Training in Germany: New Evidence from Propensity Score Matching Estimators.

No. 07-049, Melanie Arntz, Simon L.S. Lo, Ralf Wilke: Bounds Analysis of Competing Risks: A Nonparametric Evaluation of the Effect of Unemployment Benefits on Immigration in Germany.

No. 07-050, Jenny Meyer: Older Workers and the Adoption of New Technologies.

No. 07-051, Tim Landvoigt, Grit Mühler, Friedhelm Pfeiffer: Duration and Intensity of Kindergarten Attendance and Secondary School Track Choice.

No. 07-052, Tobias Schmidt, Christian Rammer: Non-technological and Technological Innovation: Strange Bedfellows?

ZEW INTERN

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW auf zahlreichen wissenschaftlichen Konferenzen vertreten

Der Austausch von Forschungsergebnissen mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt spielt am ZEW eine große Rolle. Dies spiegelt sich unter anderem in der regen Teilnahme der Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter des ZEW an nationalen und internationalen Konferenzen wieder. Allein zwischen Mitte August und Mitte Oktober dieses Jahres tragen die folgenden ZEWler bei mehr als 20 Konferenzen

vor. Um die Interessensgebiete der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZEW zu dokumentieren, sind die Themen der jeweiligen Vorträge angegeben. Eine Kontaktaufnahme ist höchst willkommen!

IMA 2007 (Conference of the International Microsimulation Association), 20.8.-22.08.2007

Giulia Colombo: Linking CGE and Microsimulation Models: A Comparison of Different Approaches.

EEA (European Economic Association)/ ESEM (Econometric Society European Meeting), 27.8.-31.8.2007

Denis Beninger: A Discrete Choice Estimation of a Collective Model of Household Labour Supply: An Application for Germany.

Denis Beninger: Health Care and Intra-Family Decisions.

Bernhard Boockmann: Do Hiring Subsidies Reduce Unemployment Among the Elderly? Evidence from Two Natural Experiments.

Bernhard Boockmann: Seniority and Job Stability. A Quantile Regression Approach Using Matched Employer-Employee Data.

Katja Coneus: Self-Productivity in Early Childhood.

Anja Heinze: Going Behind the Gender Wage Gap: Are Women Less Educated or Are They in Worse Firms?

Leheyda, Nina: Market Power, Pricing & Multimarket Contact: Some Evidence for the US Automobile Market.

Leheyda, Nina: Rents From Innovative Investment: Interplay of New Products and Brand-Name Reputation.

Andreas Löschel: On the Self-Serving Use of Equity Principles in International Climate Negotiations.

Michael Maier: Double Robust Semiparametric Efficient Tests for Distributional Treatment Effects Under the Conditional Independence Assumption.

Elisabeth Müller: The Influence of Strategic Patenting on Companies' Patent Portfolios.

Ulrich Oberndorfer: Lost in Transmission? Stock Market Impacts of the 2006 European Gas Crisis.

Bettina Peters: Nothing's Gonna Stop Innovators Now? An Empirical Investigation on the "Success Breeds Success" Hypothesis.

Sandra Schmidt: What explains the rise of the EONIA spread?

Andreas Schrimpf: Is Less More? Alternative Yield Curve Measures and Their Time-Varying Predictive Content for Real Activity.

Joint Congress of the European Regional Science Association (ERSA), 28.8.-2.9.2007

Mark Sellenthin: What is the Impact of Regional Innovation Policy on Start-up Activities? A Case Study of the Heidelberg Region.

ZEW-Leuven Summerschool, 31.8.-5.9.2007

Patrick Beschorner: Linking Theory and Empirics.

Martina Lauk: Event Study Techniques for Industrial Economic Applications.

Bettina Peters: Panel Data II: Advanced Methods (endogenous regressors, GMM, dynamic models, Hausman-Taylor).

Bettina Peters: Panel Data IV: Limited dependent variables (Random and Fixed effect models for Probit and Tobit).

18th European Regional ITS Conference, 2.9.-5.9.2007

Margit Vanberg: Competitive Effects of Network Externalities on Interconnection Incentives of ISPs.

Tobias Veith: On the Interrelationship between Regulation and Innovation in Telecommunication Markets.

ESSID (European Summer School on Industrial Dynamics), 3.9.-8.9.2007

Johannes Gernandt: Engineers in GSOEP and Mikrocensus – Identification and Labour Market Outcomes.

Georg Licht (Teaching Staff): Cross-border mobility of scientists.

EARIE (European Association for Research in Industrial Economics), 6.9.-9.9.2007

Birgit Aschhoff: Empirical Evidence on the Success of R&D Cooperation – Happy Together?

Daniel Cerquera: Durable Goods, Innovation and Network Externalities.

Helmut Fryges: Exports and Productivity Growth – First Evidence from a Continuous Treatment Approach.

Christoph Grimpe: Strategic Versus Financial Investors: Acquisition Strategy and the Importance of Technology.

Kai Hüschelrath: On the Optimal Enforcement of Anti-Predation Rules.

Martina Lauk: Merger Control in the German Energy Sector.

Nina Leheyda: Rents from Innovative Investment: Interplay of New Products and Brand-Name Reputation.

Georg Metzger: Personal Experience: A Most Vicious and Limited Circle!? On the Role of Entrepreneurial Experience for Firm Survival.

Elisabeth Müller: The Importance of Equity Finance for R&D Activity – Are There Differences Between Young and Old Companies?

Jörg Ohnemus: Does IT-Outsourcing Increase Firm Success? A Firm-Level Investigation for Germany.

Bettina Peters: Nothing's Gonna Stop Innovators Now? An Empirical Investigation on the "Success Breeds Success" Hypothesis.

LoWER Conference on Gender, 10.9.-11.9.2007

Kathrin Göggel: Determinants of Child Care Participation in Germany.

ESSA 2007 (Conference of the European Social Simulation Association), 10.9.-14.9.2007

Giulia Colombo: Linking CGE and Microsimulation Models: Different Approaches.

EUNIP (European Network of Industrial Policy), 12.9.-14.9.2007

Birgit Aschhoff: Who Gets the Money? The Dynamics of Direct R&D Subsidies in Germany.

Christoph Grimpe: Firm Acquisitions and Technology Strategy: Corporate versus Private Equity Investors.

Kai Hüschelrath: Critical Loss Analysis in Market Definition and Merger Control.

Anja Schmiele: Internationalizing R&D Co-opetition: Dress for the Dance with the Devil.

Wolfgang Sofka: Regional Dimensions of Liability of Foreignness: Between a Rock and a Hard Place?

EcoMod Conference (Energy and Environmental Modeling), 13.9.-14.9.2007

Andreas Löschel: Technology Shocks and Directed Environmental Policy – The Case of CO₂ Capture and Storage.

EPIP (European Policy for Intellectual Property), 19.9.-21.9.2007

Christoph Grimpe: Firm Acquisitions and Technology Strategy: Corporate versus Private Equity Investors.

AFSE (Association Française de Science Economique), 19.9.-21.9.2007

Nina Leheyda: Rents from Innovative Investment: Interplay of New Products and Brand-Name Reputation.

EALE (European Association of Labour Economists), 20.9.-22.9.2007

Alisher Aldashev: Earnings Prospects for People with Migration Background in Germany – Education in Germany vs. Education Abroad.

Melanie Arntz: Bounds Analysis of Competing Risks: A Nonparametric Evaluation of the Effect of Unemployment Benefits on Migration in Germany.

Denis Beninger: A Discrete Choice Estimation of a Collective Model of Household Labour Supply: An Application for Germany.

Bernhard Boockmann: Do Hiring Subsidies Reduce Unemployment Among the Elderly? Evidence from Two Natural Experiments.

Markus Clauss: Distributional and Behavioural Effects of the German Labour Market Reform.

Alfred Garloff: Heterogeneity and Labor Demand in an Equilibrium Search Model.

Christian Göbel: The Effect of Participation in Subsidised Employment on Labour Market Transitions.

Nicole Gürtzgen: The Effect of Firm- and Industry-Level Contracts on Wages – Evidence From Longitudinal Linked Employer-Employee Data.

Anja Heinze: Going Behind the Gender Wage Gap: Are Women Less Educated or Are They in Worse Firms?

Jenny Meyer: Technology Adoption and Workforce Age in Small and Micro Service Firms: Evidence from Panel Data.

Grit Mühlner: Duration and Intensity of

Kindergarten Attendance and Secondary School Track Choice.

Friedhelm Pfeiffer: Age-Dependent Skill Formation and Returns to Education.

Thomas Zwick: German Works Councils and the Anatomy of Wages.

Statistische Woche, 24.9.-27.9.2007

Johannes Gernandt: Earnings Prospects for People with Migration Background in Germany.

Sandra Gottschalk: Performance von akademischen Spinoff-Gründungen in Österreich.

Ulrich Oberndorfer: Environmentally Oriented Energy Policy and Stock Returns: An Empirical Analysis.

LACEA (Latin American and Caribbean Economic Association)/LAMES (Latin American Meetings of the Econometric Society), 4.10.-6.10.2007

Daniel Cerquera: Dynamic R&D Incentives with Network Externalities.

Conference on Corporate R&D, 7.10.-10.10.2007

Birgit Aschhoff: Who Gets the Money? The Dynamics of Direct R&D Subsidies in Germany.

Georg Licht: Rapporteur

Franz Schwiebacher: The Effects of R&D Activities on Uncertainty Perception.

Verein für Socialpolitik, 9.10.-12.10.2007

Melanie Arntz: Unemployment Duration in Germany: Individual and Regional Determinants of Local Job Finding, Migration and Subsidized Employment.

Bernhard Boockmann: Do Hiring Subsidies Reduce Unemployment Among the Elderly? Evidence From Two Natural Experiments.

Sarah Borgloh: Verteilungseffekte der öffentlichen Finanzierung von Hochschulbildung in Deutschland: Eine Längsschnittbetrachtung auf der Basis des Sozio-oekonomischen Panels.

Katja Coneus: Self-Productivity in Early Childhood.

Astrid Dannenberg: Inequity Aversion and Individual Behavior in Public Good Games: An Experimental Investigation.

Alfred Garloff: Heterogeneity and Labor Demand in an Equilibrium Search Model.

Christian Göbel: Der Effekt von Teilnahme in subventionierter Beschäftigung auf Übergangsraten.

Sandra Gottschalk: Performance von akademischen Spinoff-Gründungen in Österreich.

Nicole Gürtzgen: The Effect of Firm- and Industry-Level Contracts on Wages – Evi-

dence From Longitudinal Linked Employer-Employee Data.

Sebastian Hauptmeier: Intergovernmental Grants and Public Input Provision: Theory and Evidence from Germany.

Friedrich Heinemann: Is the Welfare State Self-destructive? A Study of Government Benefit Morale.

Claudia Hermeling: Towards a Foundation of Comprehensive Income Taxation.

Michael Maier: Double Robust Semiparametric Efficient Tests for Distributional Treatment Effects under the Conditional Independence Assumption.

Philipp Mohl: The (fiscal) price of diversity: preference heterogeneity, electoral institutions and budgetary performance.

Ulf Moslener: Post-Kyoto Climate Policies: From G8 to L20.

Michael Overesch: Transfer Pricing of Intrafirm Sales as a Profit Shifting Channel – Evidence from German Firm Data.

Sandra Schmidt: What Explains the Rise in the EONIA Spread?

Andreas Schrimpf: Is Less More? Alternative Yield Curve Measures and their Time-varying Predictive Content for Real Activity.

Tereza Tykrovà: Return Synchronicity and the Impact of Heterogeneous Trading Environments.

Peter Westerheide: Wirtschaftspolitische Reformen und Stimmungsindikatoren: Gibt es einen unmittelbaren Zusammenhang?

Thomas Zwick: German Works Councils and the Anatomy of Wages.

INFER (International Network for Economic Research) Annual Conference, 12.10.-14.10.2007

Nina Leheyda: Geographical & Multi-product Linkages Across Markets: Evidence from the European Car Market.

Tobias Veith: Regulation and Innovation in Telecommunications Markets.

International Conference of the German Association of Political Economy, 12.10.-14.10.2007

Christian Göbel: The Effect of Participation in Subsidised Employment on Labour Market Transitions.

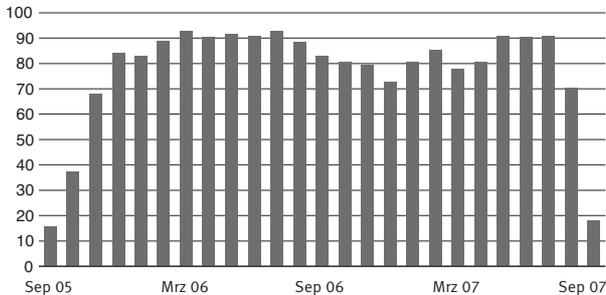
SMS Annual International Conference, 13.10.-18.10.2007

Christoph Grimpe: Managing Innovation and Learning in Dynamic Environments: The Role of Rapid Response Capabilities.

Wolfgang Sofka: Regional Dimensions of Liability of Foreignness: Between a Rock and a Hard Place.

DATEN UND FAKTEN

ZEW-Finanzmarkttest im September 2007

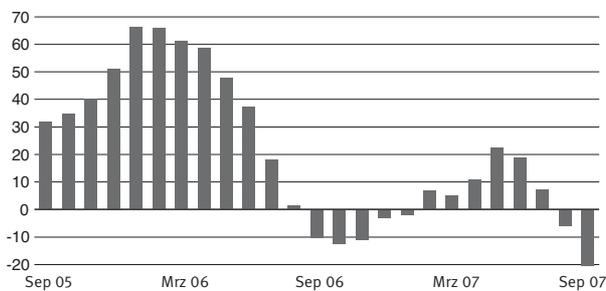


Saldo der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der kurzfristigen Zinsen im Euroraum in sechs Monaten. Quelle: ZEW

Einstimmigkeit bei Zinserhöhungskurs bröckelt

Im September sank der Indikator zur Einschätzung der kurzfristigen Zinsen auf Sicht von sechs Monaten im Euroraum um 52,1 auf 18,2 Punkte. Gingen die Experten bisher fast einhellig von der Fortsetzung des Zinserhöhungskurses der EZB aus, hat sich das Stimmungsbild nun klar gewendet. Die Unsicherheiten über das Ausmaß der Subprime-Krise lassen Zinserhöhungen derzeit unwahrscheinlich erscheinen. Die EZB selbst will mit weiteren Entscheidungen abwarten, bis die Folgen der Subprime Krise klarer zu Tage treten.

Sandra Schmidt, s.schmidt@zew.de



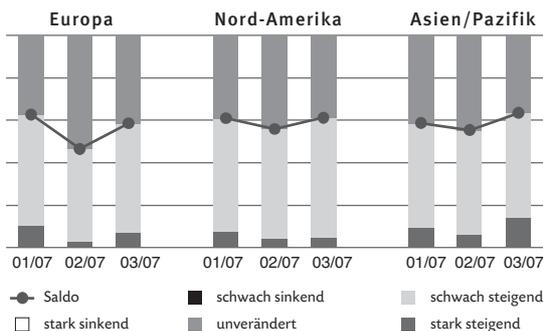
Saldo der positiven und negativen Einschätzungen bezüglich der Konjunktursituation im Euroraum in sechs Monaten. Quelle: ZEW

Konjunkturrisiken durch Subprime-Krise

Die Konjunkturerwartungen für den Euroraum fallen zum zweiten Mal in Folge seit dem Ausbruch der Subprime-Krise. Der entsprechende Indikator sank um 14,2 auf -20,3 Punkte. Risiken für die Wirtschaft der Eurozone bestehen vor allem darin, dass das Wirtschaftswachstum in den USA einbrechen und die Exporte schwächen könnte. Zudem sieht sich der Euro angesichts der Erwartung eines schwächeren Wachstums in den USA und Zinssenkungen der Fed einer anhaltenden Aufwärtstendenz gegenüber dem US-Dollar gegenüber.

Sandra Schmidt, s.schmidt@zew.de

Steigende Transportmarktpreise durch die Lohnabschlüsse der Bahn?

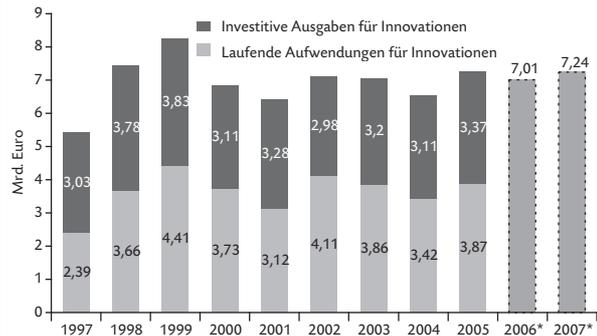


Quelle: ZEW

In der aktuellen Umfrage gehen die Experten des TransportmarktBarometers von ProgTrans/ZEW auf allen Transportrelationen zum ersten Mal seit dem vierten Quartal 2006 wieder mehrheitlich von steigenden Preisen aus. Die erzielten Lohnabschlüsse sowie andere Treiber der Transportkosten wie etwa Energie dürften für die steigenden Kosten ausschlaggebend sein, die nach Einschätzung der Experten im kommenden Halbjahr auf die Transportpreise überwälzt werden können. Der Anstieg der Saldolinie im nationalen Schienengüterverkehr ist mit 12 Prozent am größten, gefolgt von Ost- und Westeuropa (8 bzw. 5 Prozent).

Dr. Georg Bühler, buehler@zew.de

Finanzdienstleister: Höhere Investitionen für neue Produkte und Prozesse



Quelle: ZEW, Mannheimer Innovationspanel. * Planzahlen von Mitte 2006.

Die deutsche Kredit- und Versicherungswirtschaft hat im Jahr 2005 mit 3,4 Milliarden Euro so viele Investitionen in die Einführung neuer Produkte und Verfahren gesteckt wie seit 1999 nicht mehr. Auch die laufenden Innovationsaufwendungen für Personal, Sachmittel und externe Dienstleistungen sind im Vorjahresvergleich deutlich gestiegen. In Summe beliefen sich die Mittel für Innovationsprojekte auf mehr als 7,2 Milliarden Euro, nach nur 6,5 Milliarden Euro im Jahr 2004. Für die Jahre 2006 und 2007 soll das hohe Niveau den Planungen von Mitte des Jahres 2006 zufolge gehalten werden.

Dr. Christian Rammer, rammer@zew.de

STANDPUNKT



Mittelstand

Den Mittelstand – gibt's den überhaupt? Diese Fragestellung mag seltsam anmuten, ist doch tagtäglich von ihm die Rede. In praktisch jeder Ansprache nehmen Politiker auf ihn Bezug und beteuern in Form von Mittelstandsinitiativen ihre Sympathie und Anerkennung. Großunternehmen wählen ihn als Zielgruppe für unterschiedliche Aktivitäten, wie etwa unlängst ein führendes deutsches Softwareunternehmen. Es gibt Institute für Mittelstandsforschung und Mittelstandsbeauftragte. Kurzum, der Mittelstand ist in aller Munde – aber wer ist eigentlich gemeint?

Die gebräuchlichen Kriterien zur Eingrenzung des Mittelstands beziehen sich auf die Anzahl der Beschäftigten (höchstens 500) und den Jahresumsatz (maximal 50 Millionen Euro). Legt man diese Definition zugrunde, dann gehören in Deutschland rund 99 v.H. aller Unternehmen mit etwa 70 v.H. aller Beschäftigten dem Mittelstand an. So gesehen ist dann jegliche Wirtschaftspolitik automatisch Mittelstandspolitik, eine Mittelstandsforschung entpuppt sich als eine Unternehmensforschung, und ein Mittelstandsbeauftragter fungiert als ein Unternehmensbeauftragter, selbst wenn dies nicht ganz so wählerwirksam klingen mag.

Daran ändert sich wenig, wenn eine striktere Eingrenzung vorgenommen wird. Ende des Jahres 2005 gab es in Deutschland rund 3,35 Millionen Betriebe. Darauf entfielen knapp 3 Millionen Kleinstbetriebe mit bis zu 9 Beschäftigten und lediglich etwas über 11 Tausend mit mehr als 249 Beschäftigten. Mit anderen Worten, rund 90 v.H. aller Betriebe sind Kleinstbetriebe. Damit liegt Deutschland im Vergleich mit den EU-15-Ländern unterhalb des Durchschnitts. Dabei spielt natürlich die Branchenstruktur eine wichtige Rolle, was an der sehr hohen Bedeutung in der Größenordnung von über 95 v.H. für Griechenland und Italien deutlich wird.

So gesehen gibt die statistische Aufteilung nach Beschäftigtenzahl und Umsatzhöhe also nicht viel her. Stattdessen sollte eine Segmentierung – so sie überhaupt erforderlich ist – eher nach konkreten Fragestellungen vorgenommen werden.

Dies könnte unter anderem die Rolle von Familienunternehmen ins Blickfeld nehmen, differenziert danach, ob es sich um im Familienbesitz befindliche Unternehmen handelt und Familienangehörige im betreffenden Unternehmen tätig sind. Des Weiteren könnten die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform auf unterschiedliche Unternehmenstypen analysiert werden. Oder die Abhängigkeit als Zulieferbetrieb für Großunternehmen könnte thematisiert werden. Als die berühmten schwäbischen Mittelständler kämen so gesehen auch die Firmen Bosch, Daimler etc. in Betracht.

Ein weiterer Aspekt betrifft das Gründungsgeschehen. Seit dem Jahr 2005 ist in Deutschland die Anzahl der Gründungen rückläufig, übersteigt indessen die der Liquidationen, weshalb der Unternehmensbestand weiter zugenommen hat. Im Vergleich zu Frankreich, Japan, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten ist das Gründungsgeschehen in Deutschland schwächer entwickelt, insbesondere auch bei den wissensintensiven Dienstleistungen, aber teilweise ebenso bei der forschungsintensiven Industrie. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Gründungen aus Arbeitslosigkeit haben aufgrund der Neuausrichtung des betreffenden arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums abgenommen, und der lang anhaltende Konjunkturaufschwung hat der von den meisten (jungen) Leuten präferierten Option eines abhängigen Beschäftigungsverhältnisses bessere Realisierungschancen beschert. Überhaupt dürfte das kulturelle Gründungsklima eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Wie oft hört man die Leute über die nach ihrer Ansicht ungerechte Einkommensverteilung zugunsten der Unternehmensgewinne lamentieren. Der Hinweis, dass es jedermann unbenommen bleibt, durch Selbstständigkeit ebenfalls hohe Gewinne zu erzielen, bewirkt dagegen in aller Regel einen Heiterkeitserfolg, mitunter entrüstete Ablehnung. Wenn die Wirtschaftspolitik also eine zielführende Mittelstandspolitik zu betreiben verspricht, so ist das sehr zu begrüßen, denn das bedeutet nichts andere als eine gute Wirtschaftspolitik.

Wolfgang Franz

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

ZEW news – erscheint zehnmal jährlich

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim,

L 7, 1 · 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43 · 68034 Mannheim · Internet: www.zew.de, www.zew.eu

Präsident: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz

Redaktion: Katrin Voß, Telefon 0621/1235-103, Telefax 0621/1235-222, E-Mail voss@zew.de

Gunter Grittmann, Telefon 0621/1235-132, Telefax 0621/1235-222, E-Mail grittmann@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

© Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, 2007